



## AfD-Gruppe im Kreistag Ludwigsburg

AfD-Gruppe im Kreistag Ludwigsburg  
Walter Müller (Sprecher)

Ludwigsburg, den 21. Oktober 2020

c/o: Landratsamt Ludwigsburg  
Hindenburgstraße 40  
71638 Ludwigsburg

An das  
Landratsamt Ludwigsburg  
- Geschäftsstelle des Kreistags -  
Hindenburgstraße 40  
71638 Ludwigsburg

### **Kreistag Ludwigsburg / Legislatur 2019 – 2024 / Anfrage Nr. 18-2020 der AfD-Gruppe im Kreistag Ludwigsburg gemäß § 19 Abs. 4 LKrO i.V.m. § 13 GO des Kreistags - Kreisjugendplan des Landratsamts Ludwigsburg: Kritische Fragen zum aktuellen pädagogischen Konzept - Hat die Reformpädagogik versagt? Forderung nach einer Reform des pädagogischen Ansatzes im Bereich des Landkreises Ludwigsburg**

Sehr geehrter Herr Landrat Allgaier,

der **Kreisjugendplan** des Landratsamts Ludwigsburg wurde den Kreistags-Mitgliedern des Jugendhilfeausschusses im Jahr 2019 vorgelegt.

Nach mittlerweile intensivem Studium des Inhalts nehmen die Kreisräte der AfD mit Unverständnis zur Kenntnis, dass im Kreisjugendplan der Name des

#### **Reformpädagogen Professor Hartmut von Hentig**

als Mitverfasser der wissenschaftlichen Grundlagen und Ziele auftaucht (Teil D, S.3 ff).

Dort heißt es im 2. Absatz: „Hartmut von Hentig spricht in seiner Einführung zum Bildungsplan für Baden-Württemberg 2004 ...“.

### **1. Hintergrund - Reformpädagogik als Deckmantel für pädophile Verbrechen**

Hartmut von Hentig war einer der bis in höchste politische Kreise hinein einflussreichen Pädagogik-Professoren, die seit den 70er Jahren bundesweit hofiert wurden und die Bildungspläne der Bundesländer grundlegend mitbestimmten.

Im Jahr 2010 geriet von Hentig in das Umfeld des Missbrauchsskandals an der **Odenwaldschule in Heppenheim an der Bergstraße (Hessen-Süd)**.

Sein Lebenspartner, der mittlerweile verstorbene Gerold Becker, von 1972 bis 1985 Rektor dieses als Modellprojekt für „progressive“ Pädagogik bekannten Internats, wurde des vielfachen sexuellen Missbrauchs an Kindern = Schutzbefohlenen überführt. Zur Aufarbeitung des Missbrauchsskandals angefertigte wissenschaftliche Aufarbeitungen zeigen, wie dort Reformpädagogik als Deckmantel für pädophile Verbrechen fungierte.

Im Mittelpunkt stand dabei der langjährige Schulleiter Gerold Becker, der trotz mangelnder fachlicher Ausbildung und nach abgebrochener Promotion in Göttingen die Reformpädagogik als Deckmantel für seine pädophilen Verbrechen nutzen konnte.

In mehreren Büchern, in denen auch die Opfer zu Wort kamen, „... wird das Doppelleben von Becker beschrieben, das sich in erster Linie um die Befriedigung pädophiler Triebe und allenfalls marginal um erziehungswissenschaftliche und pädagogische Fragen drehte.“ (vgl. „Pädagogik, Elite, Missbrauch“ von Jürgen Oelkers, Erziehungswissenschaftler und Professor an der Universität Zürich).

Die Taten ereigneten sich in den Jahren ab 1970 ff. bis mindestens 1985; Becker war Haupttäter. Den Ermittlungen zufolge deckte er andere Mittäter. Er starb 2010 mit 74 Jahren, ohne jemals - wegen Verjährung der Taten - strafrechtlich belangt worden zu sein.

Die Tagesschau im Jahr 2010:

„An der hessischen Odenwaldschule sind mehr Schüler sexuell missbraucht worden als bisher bekannt. Das geht aus dem heute vorgestellten Bericht über den Skandal hervor. Wie es darin heißt, hätten die Übergriffe einiger Lehrer System gehabt. Die 1910 gegründete Odenwaldschule galt lange Zeit als Vorzeigeeinrichtung für neue pädagogische Ansätze.“

Die mit den Ermittlungen beauftragte Rechtsanwältin Claudia Burgsmüller führte aus:

„Das war hier ein ganz massives System, in dem es auch eine Staffelweitergabe unter den Pädophilen, den manifesten Pädophilen gab, die ihre Netze gesponnen haben, und auch ihre Freunde und Bekannte und Verwandte versorgt haben.“

Nach einer Studie der Universität Rostock soll Gerold Becker allein mindestens 200 Schüler missbraucht haben. Gemäß weiteren Recherchen wurden insgesamt mehr als 500 und bis zu 900 Schülerinnen und Schüler Opfer der sexualisierten Gewalt an der Schule. Mehr als zwei Dutzend Lehrkräfte und andere Mitarbeiter der Schule seien an den Verbrechen beteiligt gewesen.

Laut der Studie „Odenwaldschule als Leuchtturm der Reformpädagogik und als Ort sexualisierter Gewalt“ sah das als Reaktion auf die NS-Zeit angelegte pädagogische Konzept der Nachkriegsjahre vor, die Kinder und Jugendlichen

- zu Selbst- und Mitverantwortung zu ermutigen
- und über partizipatorisches Lernen einen Ort demokratischer Lernkultur zu schaffen.

Ein differenziertes und strenges Regelsystem sollte das pädagogische Modell und seine kontinuierliche Weiterentwicklung absichern.

Den Zeitgeist der 1970er Jahre nutzend, habe Gerold Becker als Schulleiter mit seiner Reformrhetorik einen scheinbaren Liberalisierungsprozess angestoßen, gerichtet auf „flexible Beziehungsgestaltung“ und auf eine willkürliche Heimordnung anstelle starrer Regelkontrolle; so sei die Basis für ein sexuelles Missbrauchssystem entstanden, so die Ausführungen in mehreren Quellen, die sich mit der Aufarbeitung des Skandals befassten.

## **2. Das ursprüngliche Konzept der Odenwaldschule als Grundlage der ab den 1970er Jahren erfolgten Forcierung der „Reformpädagogik“ in den Bildungsplänen der Bundesländer**

Die Odenwaldschule entstand in engem Zusammenhang mit der reformpädagogischen Bewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Sie war eine integrierte Gesamtschule. Die Gründer fühlten sich vom Leitsatz „Werde, der du bist“ des griechischen Dichters Pindar inspiriert. Gemäß der Schulordnung sollte die Schule die Gemeinschaft, die Persönlichkeit und das selbstbestimmte Handeln fördern.

In Wikipedia heißt es weiter:

„Das Konzept der Gründer war anfänglich geprägt durch die Grundsätze der Arbeitsschule, beispielsweise in der Einführung eines Kurssystems und den Verzicht auf Jahrgangsklassen. Alle Schüler, an der Odenwaldschule „Kameraden“ genannt, sollten mitgestalten, mitbestimmen und mitverantworten können.

Gemäß Schulordnung ist die Odenwaldschule eine freie Gemeinschaft, in der die verschiedenen Generationen unbefangen miteinander umgehen und voneinander lernen können.

Erstmals in der Landerziehungsheimbewegung wurde die Koeduktion von Mädchen und Jungen und die in der „Schulgemeinde“ verwirklichte Mitbestimmung der Kinder zum Konzept erhoben. Gelebt wurde in altersgemischten Wohngruppen, den „Familien“, deren Oberhaupt der Lehrer (= „Mitarbeiter“) oder ein Lehrer-Ehepaar war.

Zu den weiteren Merkmalen des pädagogischen Konzepts der Odenwaldschule gehörte unter anderem

- der gemeinsame Nacktsport von Mädchen und Jungen,
- das allmorgendliche nackte „Luftbaden“ auf einer eigens dafür vorgesehenen Wiese am Waldrand
- sowie das Duzen der Lehrer.

## **3. Das Ende der Odenwaldschule**

Laut Wikipedia gab es zuletzt 250 Schulplätze, Ende 2011 besuchten etwa 200 Schüler die Odenwaldschule. Ein großer Teil davon waren Jugendamtskinder. Die meisten lebten im Internat in familienähnlichen Wohngruppen von sechs bis zehn Personen. Trotz mehrerer Rettungsversuche musste der Trägerverein im Jahr 2015 Insolvenz anmelden, nachdem die bisher einen Großteil der Finanzierung des Schulbetriebs ausmachenden privaten Spenden wegen des durch den Skandal eingetretenen Vertrauensverlusts ausgeblieben waren und der Landesrechnungshof Hessen keine wirtschaftliche Tragfähigkeit mehr feststellte.

## **4. Die Rolle des Reformpädagogen Hartmut von Hentig**

Hartmut von Hentig bestritt zwar eine Mitwisserschaft – die Opfer aber sprachen von einem Netzwerk und einer Mauer des Schweigens.

Der Erziehungswissenschaftler Jürgen Oelkers, Professor an der Universität Zürich und scharfer Kritiker der Reformpädagogik, führt in seinem Buch „Pädagogik, Elite, Missbrauch“ zur Rolle von Hartmut von Hentig aus:

„Von dieser Idee bleibt nichts, schon gar nicht nach der massiven Welle sexualisierter Gewalt gegen die Schüler.“

In Wikipedia heißt es dazu:

„Dass das Doppelleben von Gerold Becker so lange unentdeckt blieb, schreibt Oelkers dem Schutz mächtiger Freunde zu. Freunde wie Hartmut von Hentig, der ebenfalls als Reformpädagoge Berühmtheit erlangte. Becker ist tot, er kann nicht mehr reden. Aber Hartmut von Hentig lebt - und er schweigt, obwohl ihm mehrfach eine Mitverantwortung am Missbrauch vorgeworfen wurde. Warum Hentig wegen Becker seinen Sturz riskiert hat, bleibt rätselhaft. Nach langem Schweigen bittet er die Opfer, sie mögen dem toten Gerald Becker Verzeihung gewähren - ohne sich von seinem Freund loszusagen. Auch das ist rätselhaft. Von seinem Werk wird nicht viel bleiben: Die entschulte Schule wird es nicht geben, und keine Schule ist heute einfach eine Polis. Wenn Schulen heute mehr als Erfahrungsräume sind, dann wegen der Bundesmittel für Ganztagschulen und nicht wegen Hartmut von Hentig“, so das vernichtende Fazit Oelkers über den Reformpädagogen von Hentig.

## **5. Feststellungen der AfD-Gruppe im Kreistag Ludwigsburg**

**Wir stellen fest, dass eine Referenz - wie dies aus dem Kreisjugendplan des Landratsamts Ludwigsburg unter Abschnitt D/Anhang, S. 3 unter Bezugnahme auf den „Reformpädagogen“ Hartmut von Hentig hervorgeht - auf die wissenschaftlichen Konzepte von Pädagogen, die selbst pädophil oder lange Zeit im Umfeld von Pädophilen tätig waren, für uns untragbar ist.**

**Gerade weil der Kern dieser bis heute als „progressiv“ geltenden Pädagogik ein ganzheitlicher Ansatz sein und die Gesamtpersönlichkeit des Kindes bzw. der Jugendlichen bilden soll, ist das persönliche Scheitern von einigen ihrer wichtigsten Vertreter als schwerwiegend einzuordnen.**

**Darüber hinaus ist es längst an der Zeit, die jetzt - nach ca. 50 Jahren seit 1970 ff. und dem damals begonnenen „Vormarsch“ der „Reformpädagogik“ - im Alltag an den Bildungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche zu beobachtenden, tatsächlich eingetretenen „Früchte“ dieser Erziehungskonzepte an**

- **Schulen,**
- **Kindergärten**
- **und in der Jugendarbeit**

**kritisch zu überprüfen.**

**Die durch die seit den 1970er Jahren auf dem „langen Marsch“ befindliche „Reformpädagogik“ entstandene und zu gravierenden Fehlentwicklungen führende Situation (Stichworte: schlechte Ergebnisse bei den Pisa-Studien für deutsche Schulen im europäischen Vergleich...; große Defizite bei den MINT-Fächern...; steigende Anzahl von**

Studienabbrechern ...; Anstieg der Gewaltbereitschaft von Schülern gegenüber Lehrern u.a.) an den Bildungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche der Bundesländer „spricht Bände“ und führt zu der wesentlichen, von namhaften Erziehungswissenschaftlern immer stärker erhobenen Feststellung:

Die „Reformpädagogik“ ist schon längst selbst reformbedürftig!

Wir sehen die beschriebene Problematik in engem Zusammenhang mit heutigen Fehlentwicklungen:

- Frühsexualisierung schon in Kitas
- und Gender-Diversität in den Schulen

sind das abschreckende Ergebnis einer links-grün dominierten Ideologie, die die Problematik von Minderheiten und deren abweichenden Affekten zum Idealbild für die Mehrheitsgesellschaft gemacht hat.

Dass selbst CDU-geführten Kultusbehörden der Mut fehlt, hier gegenzusteuern, ist der eigentliche Skandal.

Die AfD-Gruppe im Kreistag Ludwigsburg fordert diesbezüglich eine grundlegende Umorientierung

- in den Bildungsplänen des Landes Baden-Württemberg
- und beim Kreisjugendplan im Landkreis Ludwigsburg

## **6. Forderungen und Empfehlungen der AfD-Gruppe im Kreistag Ludwigsburg in Bezug auf den Kreisjugendplan**

Vor dem Hintergrund der hier vorgebrachten Ausführungen fordern und empfehlen wir eine konsequente, umfassende und umgehende pädagogische Überarbeitung des Kreisjugendplans mit dem Ziel, die pädagogischen Bildungskonzepte - soweit dies in der Zuständigkeit der im Kreis Ludwigsburg angesiedelten Schulträger liegt - dahingehend und insbesondere dort zu überarbeiten, wo es offenkundig ist, dass das vor Ort im Einsatz befindliche Konzept der „Reformpädagogik“ versagt hat, deshalb zu Fehlentwicklungen und daher zu Nachteilen für die betroffenen Kinder und Jugendlichen geführt hat.

**Dipl.-Kfm. Walter Müller (Vaihingen/Enz)**

Sprecher der AfD-Gruppe im Kreistag Ludwigsburg

**Beate Maier (Dipl.-Soziologin; Steinheim)**

E-Mail: [walter.mueller@afd-lb.de](mailto:walter.mueller@afd-lb.de)